

# Entlastung!

Die zentralen Schwerpunkte der Industrie



Österreichische Post AG,  
 MZ 03Z034897 M  
 Vereinigung der österreichischen Industrie,  
 Schwarzenbergplatz 4, 1030 Wien



**WIRTSCHAFTSBILDUNG**  
 Pilotprojekt startet im Herbst  
 an 30 Standorten

Seite 4



**CYBER-SECURITY**  
 Wie sich Unternehmen  
 vor Angriffen schützen können

Seite 2



**KÄRNTEN**  
 Industrie und HTL  
 für mehr Frauen in der Technik

Seite 10



(v.l.n.r.): Peter Koren (Vize-Präsident Industriellenvereinigung), Clemens Först (Vorstandssprecher Rail Cargo), Sonja Wallner (CFO A1), Robert Machtlinger (CEO FACC), Moderatorin Sarah Kriesche (ORF), Jochen Borenich (Vostand K-Businesscom), Alexander Naglik (Head of Digital Security & Architecture, Palfinger), Herbert Schindelka (IT Security Officer Wiener Stadtwerke Holding AG)

## „Wir müssen unsere Claims abstecken, um autonom zu bleiben!“

Hermann Ludwig Moeller ist bei der ESA Direktor für Strategie und ließ bei seiner Keynote im Zuge des Round Table „Cybersecurity stärken“ aufhorchen. Zu diesem hatten Industrie und Innenministerium geladen.

Die erst wenige Tage zurückliegenden Vorfälle in Kärnten zeigen einmal mehr eindrucksvoll, wie relevant das Thema Cybersecurity wahrgenommen werden sollte. Die Fakten belegen: Die Zahl der Anzeigen wegen Internetkriminalität im vergangenen Jahr ist auf mehr als 46.000 gestiegen. Das bedeutet ein Plus von 29 Prozent gegenüber dem Jahr davor. Aus diesem Grund lud die Industrie gemeinsam mit dem Innenministerium zum Round Table „Cybersecurity stärken“. Dabei betonte Innenmi-

nister Gerhard Karner die Wichtigkeit der Vernetzung. Sie sei im Kampf gegen Kriminalität im Netz essenziell. Ins gleiche Horn stieß IV-Vize-Generalsekretär Peter Koren. Er gab aber zusätzlich die Stoßrichtung vor: „Österreich muss proaktiv sein, Bewusstsein stärken, Vorreiter sein, das bereits vorhandene Potenzial schützen und die sich neu ergebenden Möglichkeiten aktiv für sich nutzen!“

Um einen fachspezifischen Einblick in eben diese neuen und visionären Optionen zu liefern, konnte man mit Hermann Ludwig Moeller einen der führenden Experten Europas als Keynote-Speaker gewinnen. Der Direktor für die strategische Abteilung der ESA ließ in seinem Vortrag aufhorchen. Seiner

Überzeugung nach müssen wir unseren Fokus verstärkt auf modernes Satelliteninternet legen, um langfristig kompetitiv bleiben zu können. „Satelliteninternet kann das perfekte Backup sein, wenn alle anderen Internetdienste ausfallen“, so seine Überzeugung. Eben deshalb fordert er, dass Europa das Tempo erhöht, um nicht Elon Musk, den USA und China das Feld – oder eben das Weltall – zu überlassen. Moeller: „Wir müssen unsere Claims abstecken, um autonom zu bleiben.“ So seien wir in Europa zwar bereits in der Lage, dies zu tun, allerdings würde uns langsam die Zeit davonlaufen. Eben deshalb plädierte der ESA-Experte ebenso wie Minister Karner und IV-Vize Koren für eine maximale Vernetzung untereinander,

um so das tun zu können, was langfristig Sinn ergibt: Alle Kräfte Europas zu bündeln. Und nicht nur wehrhaft zu bleiben, sondern noch wehrhafter zu werden.



Hermann Ludwig Moeller (Head of Institutional and European Programmes, ESA)



## Starke Achse mit Tschechien

Bei einem Besuch von IV-Präsident Georg Knill in Prag standen Energieversorgung, Infrastruktur und wirtschaftliche Zusammenarbeit im Mittelpunkt.

Gleich fünf Mitglieder der neuen tschechischen Regierung von Ministerpräsident Petr Fiala (ODS) traf IV-Präsident Georg Knill Anfang Mai bei seinem zweitägigen Besuch in Prag. Bei den Terminen mit Industrie- und Handelsminister Jozef Síkela standen die politischen und ökonomischen Auswirkungen der russischen Invasion in der Ukraine im Mittelpunkt. Wie Österreich hat auch Tschechien eine ähnlich hohe Abhängigkeit von russischem Gas. „Wir müssen unsere gemeinsamen Interessen stärker bündeln und mitteleuropäische Allianzen bilden, um uns so besser Gehör verschaffen zu können“, betonte Knill, der

die Position der IV und der österreichischen Bundesregierung deutlich machte. Auch müssten neue Handelsabkommen, insbesondere mit den USA forciert werden, um Exportchancen zu erhöhen.

### Autobahnlücken schließen – Fachkräftemangel beheben

Während des Treffens mit Verkehrsminister Martin Kupka wurde der Ausbau der Infrastruktur, etwa über eine bessere Bahnverbindung von Deutschland über Tschechien nach Wien sowie das Schließen offener Lücken zwischen den beiden Ländern erörtert. Bei den Autobahnen zwischen Prag und Linz sowie zwischen Brünn und Wien

besteht Handlungsbedarf. Zudem erklärte Kupka die Verwendung des europäischen „Recovery Programms“.

Beim Treffen mit Wissenschaftsministerin Helena Langšádlová gab es Übereinstimmung über den Mangel an Arbeitskräften in beiden Staaten und der Notwendigkeit, Maßnahmen dagegenzusetzen. Tschechien hat die niedrigste Arbeitslosenquote in der EU.

### Enge Beziehungen

„Die engen Beziehungen zwischen Tschechien und Österreich bilden das stabile Fundament für die ausgezeichnete wirtschaftliche Zusammenarbeit. Nach Deutschland

ist Tschechien der wichtigste Investitionsstandort“, bilanzierte Knill, der auch mit dem Präsidenten des Industrieverbands SPCR Jaroslav Hanák und dem Top-Management vom größten tschechischen Industriekonglomerat PPF zusammentraf.

### Positive Handelsentwicklung

Der Warenhandel zwischen Österreich und Tschechien hat 2021 wieder deutlich an Fahrt aufgenommen: Die österreichischen Warenexporte nach Tschechien stiegen um 18,5% auf sechs Mrd. Euro, während die tschechischen Warenexporte nach Österreich um 29,2% auf 7,8 Mrd. Euro zulegten. Der Bestand österreichischer Direktinvestitionen beträgt 14,2 Mrd. Euro. Tschechien ist für Österreich die acht wichtigste Warenexportdestination. Die bilateralen Beziehungen sind auch auf regionaler Ebene eng: So gibt es etwa regionale Kooperationsprogramme wie „Healthcross“, bei denen Krankenhäusern in Niederösterreich und Tschechien zusammenarbeiten.

### WIRTSCHAFTSBEZIEHUNGEN ÖSTERREICH-TSCHECHIEN AUF EINEN BLICK

#### Warenhandel Ö – CZ (2021)

Exporte nach CZ: EUR 6,0 Mrd. (+18,5%)  
Importe aus CZ: EUR 7,8 Mrd. (+29,2%)

#### Direktinvestitionen Ö – CZ (2021)

Ö-FDI in CZ: EUR 14,2 Mrd.  
CZ-FDI in Ö: EUR 0,9 Mrd.

#### Dienstleistungshandel Ö-CZ (2021)

Exporte nach CZ: EUR 1,5 Mrd.  
Importe aus CZ: EUR 1,4 Mrd.

# Entlastung, die wirkt

Die Teuerung belastet Betriebe und Menschen – und braucht bessere Antworten als traditionelle „Hunderter“-Politik.

Mit einer Inflationsrate von acht Prozent hat Österreich im Mai zweifellos auch eine politische Schallmauer durchbrochen. Der Teuerung tatenlos zuzusehen ist definitiv kein politisches Programm. Das gilt freilich auch für die klassische „Hunderter“-Politik, bei der mit der Gießkanne öffentlichkeitswirksame, aber wenig nachhaltige Entlastung ausgeschüttet wird.

Um nicht missverstanden zu werden: Die Teuerung trifft viele Bevölkerungsgruppen überdurchschnittlich – hier muss klug, schnell und zielgerichtet unterstützt werden. Vorschläge dazu finden sich im von der IV mitgetragenen Sozialpartnerpapier gegen die Teuerung.

Darüber hinaus hat die Industriellenvereinigung ein Fünf-Punkte-Paket entwickelt, das Menschen und Betriebe entlastet – und gleichzeitig die Wettbewerbsfähigkeit insbesondere der energieintensiven Industrie sichert (sh. Coverstory). Das ist umso wichtiger, als der Herbst je nach weiterer Entwicklung in der Ukraine für den Standort Österreich ungeahnte Herausforderungen nach sich ziehen kann. Rechtzeitige Maßnahmen gegen die Teuerung sowie für Wettbewerbsfähigkeit und Beschäftigung machen den Unterschied.

Wirtschaftspolitischer Gradmesser für die Regierung muss jedenfalls auch die bestmögliche Planbarkeit für unsere Unternehmen

sein – gerade in fordernden Zeiten. Mit der Novelle zum Energielenkungsgesetz, das hoffentlich nie in Kraft tritt, ist es uns gelungen, eine gefährliche rechtliche Lücke zu schließen. Dadurch bekommen die betroffenen Unternehmen die dringend notwendige Rechtssicherheit und Stabilität, die sie für ihre unternehmerischen Entscheidungen brauchen.

Klar muss freilich auch sein, dass die Auswirkungen eines Lieferstopps für Gas aus Russland auf die Versorgungssicherheit und den Wohlstand in Österreich verheerend wären. Massiv betroffen wäre nicht nur die energieintensive Industrie, sondern auch KMU, Produktion und Lieferketten. Wir dürfen unsere eigene Energieversorgungssicherheit keinesfalls leichtfertig aufs Spiel setzen, indem wir den Energielenkungsfall durch Sanktionen selbst herbeiführen. Damit gefährden wir die Stabilität der Stromnetze, schädigen unsere Industrie und vernichten Arbeitsplätze. Das ist genau das Gegenteil von dem, was wir jetzt und in Zukunft in und für Österreich brauchen.

Ihr

Wien, 2. Juni 2022

Christoph Neumayer,  
IV-Generalsekretär



„Wir werden ohnehin einen Paradigmenwechsel auf dem Arbeitsmarkt haben, wenn die Arbeitskräfte wirklich fehlen, wenn die Pensionswelle beginnt. Es muss attraktiver werden, länger zu arbeiten.“

Gabriel Felbermayr,  
Chef des Wirtschaftsforschungsinstituts



„Die Inflation ist angebotsseitig getrieben, insofern muss der Staat schon aufpassen, dass er mit Entlastungen die Nachfrage nicht zu sehr stärkt, das könnte den Preisauftrieb noch einmal verstärken.“

Monika Köppl-Turyna,  
Direktorin Eco Austria



„Technische Cyber-Angriffe nehmen stark zu, vor allem mit so genannten Ransomware-Angriffen ist viel Geld zu machen. Bewaffneter Bankraub? Das war einmal. Die Akteure agieren getarnt aus dem Darknet heraus. Bezahlt wird mit einer Kryptowährung. Zwar weiß man, in welches Wallet, also in welche digitale Geldbörse das Geld fließt, aber man weiß nicht, wem sie gehört.“

Cornelius Granig,  
IT-Sicherheitsexperte

Die Redaktion weist darauf hin, dass Redaktionsschluss der vorliegenden Ausgabe der iv-positionen der 2. Juni war. Aktuelle Informationen über spätere Entwicklungen im Zusammenhang mit der russischen Invasion in der Ukraine finden Sie unter: [www.iv.at](http://www.iv.at)

## AKTUELLES IN KÜRZE

### POSTING DES MONATS

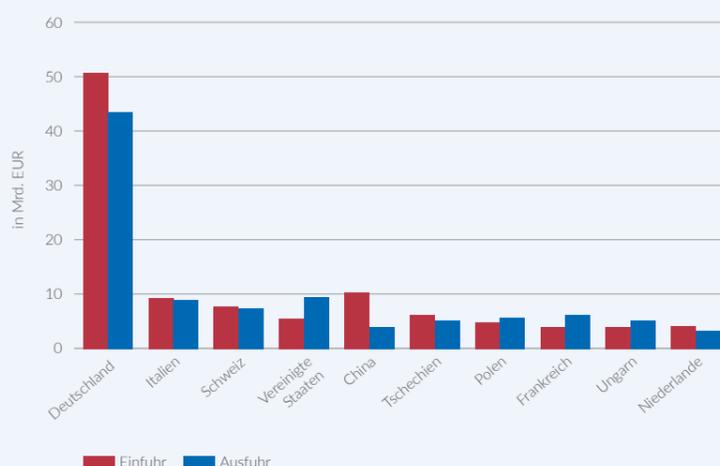


### GRAFIK DES MONATS

Österreichs Unternehmen sind sehr exportorientiert – rund 56% des österreichischen BIP wird durch Exporte erwirtschaftet. 57% ist die Exportintensität der heimischen Industrieproduktion gemessen an ihrem Umsatz. Mit Abstand wichtigster Handelspartner für Österreich ist Deutschland: Im Zeitraum von 2017 bis 2021 erreichten die Exporte 226,4 Mrd. Euro und die Importe 274,9 Mrd. Euro. Besonders

die Automobilindustrie profitiert von den starken Handelsbeziehungen der beiden Länder: 75% des Exports der österreichischen Fahrzeugindustrie gingen 2019 ins europäische Ausland, davon 43% nach Deutschland. In Österreich ist die Fahrzeugindustrie drittstärkster Industriezweig mit einem jährlichen Umsatz von 18 Mrd. Euro bei 900 Unternehmen und einer Exportquote von knapp 90%.

#### Top 10 Handelspartner nach Handelsintensität 2020



Quelle: Statistik Austria, Handelspartner, Jänner – Dezember 2020

### ZAHL DES MONATS

# 67%

der Unternehmen waren in den letzten 12 Monaten Opfer eines Cyberangriffs (lt. KPMG Cyberstudie Mai 2022).

Cybersicherheit ist kein Zukunftsthema mehr, sondern eine zentrale Herausforderung im unternehmerischen Alltag. Cyberangriffe sind im vergangenen Jahr um fast 30 Prozent angestiegen, die Attacken werden professioneller und etwa jedes zweite Unternehmen war bereits mit Internetkriminalität konfrontiert. Die Bedrohung ist real und richtet jährlich Schäden in Millionenhöhe an. Cybersecurity wird zum relevanten Wettbewerbsfaktor. Um die Resilienz der heimischen Betriebe in diesem Bereich zu stärken, braucht es zum einen gut ausgebildete und verfügbare Fachkräfte und zum anderen eine verstärkte kooperative Zusammenarbeit aller beteiligten Stakeholder. Österreich muss proaktiv sein, Bewusstsein stärken, Vorreiter sein, das bereits vorhandene Potenzial schützen und die sich neu ergebenden Möglichkeiten aktiv für sich nutzen.

# Stiftung Wirtschaftsbildung: Wirtschaft als Teil der Grundbildung in der Sekundarstufe I

Wie künftig das Verständnis von Wirtschaft und Finanzen an Schulen vermittelt werden kann.

**A**m 25. Mai fand das Kick-off des Schulpilots Wirtschaftsbildung der Stiftung Wirtschaftsbildung im Haus der Industrie statt. Nach den Begrüßungsworten, unter anderem von Bildungsminister Martin Polaschek, und der Vorstellung der Schulpilot-Schulen fand eine Podiumsdiskussion zu Wirtschaftsbildung der Zukunft statt.

Die Stiftung für Wirtschaftsbildung wurde 2020 von der IV, gemeinsam mit der Wirtschaftskammer, der Erste Stiftung, der Innovationsstiftung für Bildung, der MEGA Bildungsstiftung, der Österreichischen Nationalbank sowie der Arbeiterkammer ins Leben gerufen. Es freut uns, dass die Stiftung Wirtschaftsbildung mit diesen sieben Gründungspartnerorganisationen so breit aufgestellt ist.

Ziel der Stiftung für Wirtschaftsbildung ist die langfristige Verankerung von wirtschaftlichen Bildungsinhalten in der schulischen und außerschulischen Allgemeinbildung. Schüler sollen dazu befähigt werden, mündig, kritisch, selbstständig, verantwortungsbewusst und kompetent an der Entwicklung und Gestaltung von Wirtschaft und Gesellschaft mitzuwirken. Sie sollen durch die Vermittlung von Life Skills und unternehmerischem Denken auf die Zukunft vorbereitet werden, unabhängig von ideologischen Vorstellungen oder Vorgaben.

Um den Lehrern qualitätsgeprüftes Lehr- und Lernmaterial zur Verfügung zu stellen, hat die IV die Plattform „Wirtschaft erleben“ in die Stiftung eingebracht. Die Website wird von der Stiftung kuratiert und soll Pädagogen aller Schulen der Sekundarstufe I die Suche nach geeignetem Lehrmaterial erleichtern.



Hinterer Reihe v.l.n.r.: Mag. Philip List, Mag. Doris Pflugstner, Yvonne Temmel, Mag. Mariana Kühnel, BM Ao. Univ. Prof. Dr. Martin Polaschek, Matthias Reisinger, Jakob Calice, PhD, Dr. Mariella Schurz; Vorderer Reihe v.l.n.r.: Mag. Ilkim Erdost, Mag. Maggie Childs, MMag. Martina Piok, ao Univ. Prof. Mag. Dr. Christian Friesl

## Schulpilot Wirtschaftsbildung

Durch den von der Stiftung für Wirtschaftsbildung organisierten Schulpilot Wirtschaftsbildung, der mit den ersten 30 Pilotenschulen mit dem Schuljahr 2022/23 in der 5. Schulstufe startet, unterstützt die Stiftung österreichische Schulen der Sekundarstufe I bei der Etablierung des didaktischen Schwerpunktes Wirtschaftsbildung. Lebensnahe Wirtschaftsbildung soll in der schulischen Allgemeinbildung gestärkt und verbreitet werden.

Der Wirtschaftsschwerpunkt kann entweder als eigenes Fach oder als fächerübergreifende Projektwochen über die Dauer von vier Jahren umgesetzt werden. Die teilnehmenden Schulen werden mit einem umfangreichen Maßnahmenpaket

durch die Stiftung unterstützt. Dieses enthält neben Fortbildungen auch Schul-Coachings und finanzielle Förderungen. Außerdem plant die Stiftung regional ansässige Unternehmen in Schulprojekte aktiv miteinzubeziehen. Die konkrete Umsetzung wird derzeit erarbeitet.

Im Herbst 2022 ist eine Bundesländertour geplant, um mit potenziellen Schulpilotschulen für die nächste Phase in Kontakt zu

treten und den Austausch mit regionalen Stakeholdern wie Bildungsinitiativen und regionalen Unternehmen zu ermöglichen. Die österreichweite Tour startet am 28. September in Vorarlberg und endet am 20. Oktober im Burgenland.

Interessierte Mitglieder sind herzlich eingeladen für nähere Informationen Marina Wittner aus der Abteilung Bildung und Gesellschaft oder die Stiftung direkt zu kontaktieren.





**IN DER SCHULE FÜRS LEBEN LERNEN**

**DIE STIFTUNG FÜR WIRTSCHAFTSBILDUNG AUF BUNDESLÄNDERTOUR**

Spannende Schulen und Projekte kennenlernen und mit anderen Gestalter:innen aus Bildung und Wirtschaft vernetzen.

**Start: 16:00 - 18:00 Uhr**



stiftung-wirtschaftsbildung.at

## IV Gas Infopoint: Mitgliederservice in der Energiekrise

Dritter Gasinfopoint mit hunderten Unternehmen

**D**ie mit dem Ausbruch des Krieges in der Ukraine deutlich verschärfte Energiekrise erfordert ein besonderes Maß an transparenter Kommunikation durch die verantwortlichen Stellen, allen voran des BMK. Die IV hat frühzeitig und nachdrücklich diese Information im Sinne der Planungssicherheit der Unternehmen eingefordert. In der Folge konnten im Rahmen von drei sogenannten „Gas-Infopoints“ die relevanten Stakeholder aus dem Bereich der öffentlichen Hand, der Energieversorgung sowie die Regulierungsbehörden mit österreichischen Industrieunternehmen vernetzt werden. Dabei wurde aus erster Hand über

aktuelle Einschätzungen im Bereich der Gasversorgung sowie aktuelle regulatorische Aspekte und geplante Logistik informiert und die Gelegenheit gegeben, drängende Fragen unmittelbar an die verantwortlichen Personen und Stellen zu richten.

Die aktuelle Energiekrise kam unerwartet. Dementsprechend gab es enormen Kommunikationsbedarf zwischen den Verantwortlichen im Bereich der Gasversorgung und den Gasverbrauchern. Die Industriellenvereinigung hat dieses Informationsdefizit erkannt und rasch ein niederschwelliges Format zum Informationsaustausch

und zur Vernetzung geschaffen. Ziel war es, auch in unsicheren Zeiten der Industrie durch einen unbürokratischen Informationsaustausch ein möglichst hohes Maß an Planungssicherheit zu ermöglichen. Die großartige Resonanz, bei allen drei der bisherigen Gas Infopoints, bestätigt die Relevanz des Formates.

Auch im Bereich der Krisenbewältigung hat sich die IV in den vergangenen Monaten maßgeblich bei der Verbesserung der gesetzlichen Rahmenbedingungen eingebracht, womit insbesondere hinsichtlich der Gasbevorratung deutliche Fortschritte

erzielt wurden. So wurde bei der Überarbeitung des Energielenkungsgesetzes die Einführung von geschützten Gasmengen für Unternehmen erreicht. Zusätzlich konnte im Zuge der Novelle Rechtssicherheit in Bezug auf Entschädigungen im Energielenkungsfall hergestellt werden. Mit der Novellierung des Gaswirtschaftsgesetzes wurde erstmals eine strategische Gasreserve beschlossen. Dabei sollen bereits im November 2022 12,6 TWh an gespeichertem Gas als strategische Sicherheit zur Verfügung stehen. In einem weiteren Schritt soll diese strategische Reserve noch ausgeweitet werden.

## Standortasset HTL stärken

Die HTL (Höhere Technische Lehranstalt) verkörpert eine der drei zentralen Säulen zur Sicherung des Innovationsnachwuchses in Österreich. Mehr als die Hälfte des höher qualifizierten Technikpersonals hat die Berufsausbildung an der HTL erworben, deutlich mehr als an Fachhochschulen und Universitäten gemeinsam. Aus Sicht der Industrie stellt die HTL daher ein Asset der Extraklasse am Technologie-Standort Österreich dar.

Als langjährige Promotorin der Technischulen hat die IV Ende Mai erneut zu einem informellen Austausch mit ausgewählten Vertretern dieses Schultyps aus ganz Österreich geladen. Durch die Fortsetzung dieses strategischen Dialogs unter Schirmherrschaft von IV-Präsident Georg Knill und mit einem Input von Franz Reithuber, dem Vorsitzenden der HTL-Direktoren in Österreich, konnten die aktuell wichtigsten Herausforderungen direkt mit den Schulen diskutiert und mögliche Lösungsszenarien

aus Praxisperspektive gespiegelt werden. Auf ganz besonderes Interesse stießen die Themen Schulverwaltung und Vernetzung, plus 20 Prozent MINT-Ziel der Bundesregierung, strategische Ausbildungswahl der Jugend sowie Frauen und Technik. Die IV wird die Learnings des Dialogs mit Nachdruck in die politische Diskussion einbringen. Denn nicht zuletzt im Lichte des demografischen Wandels muss alles unternommen werden, um den so wichtigen Schultyp der HTL in Österreich weiter zu stärken.



IV-Präsident Georg Knill

## 6. Summit Industrie 4.0: Digitalisierung und Industrie 4.0 als Treiber eines resilienten und nachhaltigen Standorts

Am 30. Mai 2022 fand der sechste Summit Industrie 4.0 unter dem Motto „digital:regional“ mit rund 300 Teilnehmern im Wiener Rathaus statt. Auf der Agenda der diesjährigen Jahreskonferenz der Plattform Industrie 4.0 stand der Beitrag von digitalen Technologien und Industrie 4.0 zu einem resilienten und nachhaltigen Standort. Neben Keynotes von Professor Heiko Paulheim (Universität Mannheim) zu künstlicher Intelligenz und Karin Huber-Heim (Circular Economy Forum Austria) zu Kreislaufwirtschaft und Digitalisierung stand unter anderem die Präsentation von Industrie 4.0 use cases auf dem Programm. Zudem lieferten Vertreter des heurigen Partnerlandes Niederlande wertvolle Inputs, wie Wertschöpfungsnetzwerke in Europa durch Datasharing

entstehen können, zur Bedeutung von Halbleitern und wie der Fachkräftemangel durch Initiativen wie die Smart Makers Academy adressiert werden kann. Bei der Pressekonferenz im Vorfeld des Summits betonte Stefan Ehrlich-Adám, geschäftsführender Gesellschafter der EVVA Sicherheitstechnologie GmbH und Präsidiumsmitglied der Industriellenvereinigung Wien, die Bedeutung der Digitalisierung für die österreichische Industrie und deren Beitrag zu mehr Nachhaltigkeit. „Der Einsatz von Schlüsseltechnologien bietet enorme Hebel für die digitale und grüne Transformation und ist entscheidend für den Erhalt der Wettbewerbsfähigkeit Österreichs und Europas.“, so Ehrlich-Adám, „zum Gelingen dieser doppelten Transformation braucht die Industrie die Unterstützung der Politik.“



V.l.n.r.: Sigrid Stagl, Florian Haas, Christoph Neumayer, Gerlinde Layr-Gizycki, Gabriele Maria Straka, Cornelia Diesenreiter und Paul Schmitzberger

## Nachhaltigkeit – vom Schattendasein in die Vorstandsetage

Am 23. Mai fand die gemeinsam von der Industriellenvereinigung, dem Zukunft.Frauen Alumnae Club und dem All EYES on Women Network von EY Österreich initiierte Veranstaltung „Nachhaltigkeit – vom Schattendasein in die Vorstandsetage“ statt. Christoph Neumayer, Gerlinde Layr-Gizycki und Helen Pelzmann eröffneten den Abend und begrüßten gemeinsam die zahlreich erschienen Gäste im Großen Saal des Hauses der Industrie. Der Fokus der hochkarätigen Veranstaltung mit drei Impulsreferaten von Cornelia Diesenreiter, CEO Unverschwendet, Jasmin Soravia, geschäftsführende Gesellschafterin bei Kollitsch & Soravia Immobilien GmbH und

Paul Schmitzberger, CEO des Start-ups Blue Planet Ecosystem, lag primär auf der ökologischen Nachhaltigkeit, betrachtete das Thema aber aus unterschiedlichen Perspektiven. In der anschließenden Podiumsdiskussion waren sich die Teilnehmer einig, dass Nachhaltigkeit sowohl auf Makro- als auch Mikroebene ein zentrales Thema der nächsten Jahrzehnte sein werde. Vor allem aus wirtschaftlicher Perspektive hätten Innovationen und neue Technologien sowie Kooperationen und Ökosysteme große Bedeutung erlangt.

Ein ausführlicher Nachbericht findet sich hier: <https://bit.ly/3msrFu5>



Roland Sommer, Jochen Danninger, Leonhard Schneemann, Gerhard Hirczi, Henriette Spyra, Stefan Ehrlich-Adám, Peter Schleinbach

## Exzellenzuniversitäten als Wettbewerbsfaktor um die besten Köpfe und Ideen

Wie die Zusammenarbeit zwischen Hochschulen und Unternehmen zu mehr Exzellenz führt, war beim 4. Hochschulpolitischen Dialog im Haus der Industrie ebenso Thema wie notwendige Maßnahmen für einen exzellenten Innovationsstandort.

Um den Wissens- und Technologietransfer zwischen Wissenschaft und Wirtschaft zu stärken, lud die IV gemeinsam mit TU Austria (TU Wien, TU Graz und Montanuniversität Leoben) zum 4. Hochschulpolitischen Dialog. Das Thema lautete „Exzellenzuniversitäten als Wettbewerbsfaktor um die besten Köpfe und Ideen“. Dabei diskutierten Vertreter aus Unternehmen, Hochschulen und Politik über den Weg zu exzellenten Universitäten und dafür notwendige Rahmenbedingungen. Gerhard Rödel, „DRESDEN-concept“, stellte in seiner Keynote Meilensteine der erfolgreichen Entwicklung des Universitätsstandortes Dresden zur Exzellenzuniversität dar.

**Starke strategische Partnerschaften zwischen Hochschulen und Industrie**  
Notwendig sei die Zusammenarbeit innerhalb der Universitäten, aber auch mit externen

Akteuren wie Hochschulen, außeruniversitären Forschungseinrichtungen und Unternehmen, stellten die Teilnehmenden fest. Unverzichtbar, um zu exzellenten Lösungen zu kommen und Schnittstellen zwischen universitären und industriellen Fragestellungen sichtbar zu machen, sei der Dialog zwischen Industrie und Universitäten. Dies auch, um die Anzahl der am Markt erfolgreich umgesetzten Innovationen aus der universitären Forschung zu steigern.

### Exzellenz in Qualifizierung, Digitalisierung und Innovation

Exzellente Innovationen für die Zukunft entstünden nicht im luftleeren Raum. Daher brauche es die Wissenschaft als starken Partner, betonte IV-Präsident Knill in seinem Statement. Aus Sicht der Industrie erfordert dies Exzellenz in drei Dimensionen – der Qualifizierung, der Digitalisierung und der Innovation. Die österreichische Exzellenzinitiative ist ein klares Commitment der Politik dazu.



Beim Hochschulpolitischen Dialog am 24.5.2022 im Haus der Industrie nahmen teil (v.l.n.r.): Sybille Reichert (Reichert Consulting), Stefan Poledna (TTTech Auto), Georg Knill (Industriellenvereinigung), Harald Kainz (TU Austria & TU Graz), Birgitta Schultze-Bernhardt (TU Graz), Katharina Schröder (TU Wien), Maria Scholl (APA), Gudrun Feucht (IV), Sabine Seidler (TU Wien & TU Austria), Maximilian Richter (BMBWF), Elke Standeker (TU Austria) und Wilfried Eichlseder (TU Austria & Montanuniversität Leoben).

# Unser Entlastungspaket für Österreich

Der Standort braucht dringend ein Entlastungspaket. Die Industriellenvereinigung bringt klare Vorschläge, was die Regierung jetzt tun muss.

Die Teuerung hat mit bisher acht Prozent einen absoluten Rekordwert erreicht, denn: Das ist der höchste Wert seit September 1975. „Wir erleben heuer eine echte ökonomische Zeitenwende. Menschen und Betriebe müssen schnell entlastet werden“, fordert IV-Präsident Georg Knill. Um kostendämpfende Entlastung mit Stärkung der Wettbewerbsfähigkeit zu verbinden, haben die Experten der Industriellenvereinigung ein 5-Punkteprogramm geschlüsselt. Die Maßnahmen auf einen Blick:

## 1. Kalte Progression abschaffen

Das Problem ist bekannt: Jedes Mal, wenn Unternehmen eine Lohnerhöhung auszahlen, nascht der Staat bei gleichbleibenden Tarifstufen überproportional mit. Die aktuelle kalte Progression trifft alle Einkommensstufen gleichermaßen. Für IV-Präsident Georg Knill steht außer Frage: „Die Abschaffung der kalten Progression darf keine weitere Umverteilung bedeuten, sondern muss für alle im gleichen Ausmaß erfolgen.“ Das obere Fünftel der Einkommensempfänger (Bruttoeinkommen ab 3.400.- Euro) ist bereits jetzt 77% des Lohn- und Einkommensteueraufkommens verantwortlich. Für die Abschaffung der kalten Progression gibt es unterschiedliche Modelle (sh. Kasten). Die Industrie präferiert das so genannte „Richtwertmodell“, weil dieses dem Gesetzgeber den meisten Spielraum lässt und eine Entlastung der Unternehmen ermöglicht. Nach den Berechnungen der Industriellenvereinigung ist damit für eine durchschnittliche Familie eine Entlastung von rund 800 Euro für das heurige Jahr möglich. Die Entlastung würde sich im darauffolgenden Jahr verdoppeln. IV-Generalsekretär Christoph Neumayer unterstreicht: „Es ist in unserem Interesse als Arbeitgeber, dass Lohnerhöhungen auch tatsächlich bei den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern ankommen – und nicht der Staat am meisten davon profitiert.“

## 2. Kaufkraft stärken

Ein zweiter wichtiger Hebel zur Entlastung der Menschen ist aus Sicht der Industriellenvereinigung die gezielte Stärkung der Kaufkraft. Neumayer: „Dies hat bereits bei den Corona-Prämien 2020 und 2021 gut funktioniert.“ Vor diesem Hintergrund fordert die Industriellenvereinigung die Einführung einer steuerfreien Mitarbeiterprämie. „Wir entlasten damit Angestellte treffsicher und erhöhen die Preisstabilität“, so IV-Präsident Knill. Die Prämie soll in der Höhe von etwa 3.000.- Euro eingeführt werden und sozialversicherungs- und steuerfrei sein.

## 3. Strompreis kompensieren

Bereits 14 EU-Staaten, darunter Deutschland, unterstützen ihre Betriebe mit einer zielgerichteten Strompreiskompensation. Knill: „Es ist definitiv ein Wettbewerbs- und Standortnachteil für Österreich, dass unsere Regierung das noch nicht getan hat.“ Die Industriellenvereinigung fordert daher statt Zahlungen im Gießkannen-Stil eine gezielte Unterstützung für energieintensive Unternehmen im Ausmaß von 200 Millionen Euro. „Durch diese beihilferechtlich rechtskonforme Unterstützungsmaßnahme werden indirekte CO<sub>2</sub>-Kosten der stromintensiven Industrie ersetzt“, erläutert IV-Generalsekretär Christoph Neumayer.

## 4. Behaltefrist umsetzen

Die Diskussion wurde bereits gestartet, an der Umsetzung fehlt es noch: Die Befreiung von Wertpapieren von der Kapitalertragssteuer (KESt) bei gleichzeitiger Wiedereinführung einer Behaltefrist soll laut Finanzminister rasch realisiert werden. Während die Wiener Börse in den vergangenen Jahren für eine Behaltefrist von einem Jahr plädierte, sprach sich die Versicherungsbranche für eine Behaltefrist von mindestens fünf Jahren aus. Die heimische Bevölkerung hat zum Thema eine klare Position: Zwei Drittel halten die Besteuerung von Gewinnen aus Wertpapieren, die der Alters- und Pensionsvorsorge dienen, für versteckten Pensionsraub. „Die Umsetzung der Behaltefrist würde das Interesse von jungen Menschen an Aktien, Wertpapieren oder Anleihen für individuellen Vermögensaufbau und die private Altersvorsorge deutlich erhöhen – und wäre ein wirksames Programm gegen die Geldvernichtung durch die hohe Inflation“, so IV-Generalsekretär Neumayer.

## 5. Arbeit entlasten

Entscheidend für Wettbewerbsfähigkeit und Beschäftigung in Österreich ist die Entlastung des Faktors Arbeit. Die Industriellenvereinigung drängt daher auf eine Senkung der Lohnnebenkosten. Denkbar sind dabei zwei Modelle: Keine unmittelbare Belastung des Bundesbudgets brächte eine Senkung des Unfallversicherungsbeitrags, während die Senkung des Dienstgeberbeitrags zum Familienlastenausgleichsfonds Auswirkungen auf das Budget hätte. „Entscheidend für unsere Betriebe ist, dass die Arbeitskosten sinken. Das wirkt gegen die Teuerung, erhöht die Wettbewerbsfähigkeit und stärkt die Beschäftigung im Land – und genau darum muss es uns jetzt allen gehen“, bilanziert IV-Präsident Georg Knill.

*„Es ist in unserem Interesse als Arbeitgeber, dass Lohnerhöhungen auch tatsächlich bei den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern ankommen – und nicht der Staat am meisten davon profitiert.“*

Christoph Neumayer,  
IV-Generalsekretär



## Kalte Progression: Modelle im Vergleich

### Schweizer Modell

Die Kalte Progression wird über eine Indexierung der Tarifstufen und der Abzüge (z. B. Kinderabzug, Doppelverdienerabzug) ausgeglichen. Zentraler Ansatzpunkt für die Indexierung ist die Inflationsrate. Die Tarifstufen und die Abzüge werden jährlich an den Verbraucherpreisindex angepasst.

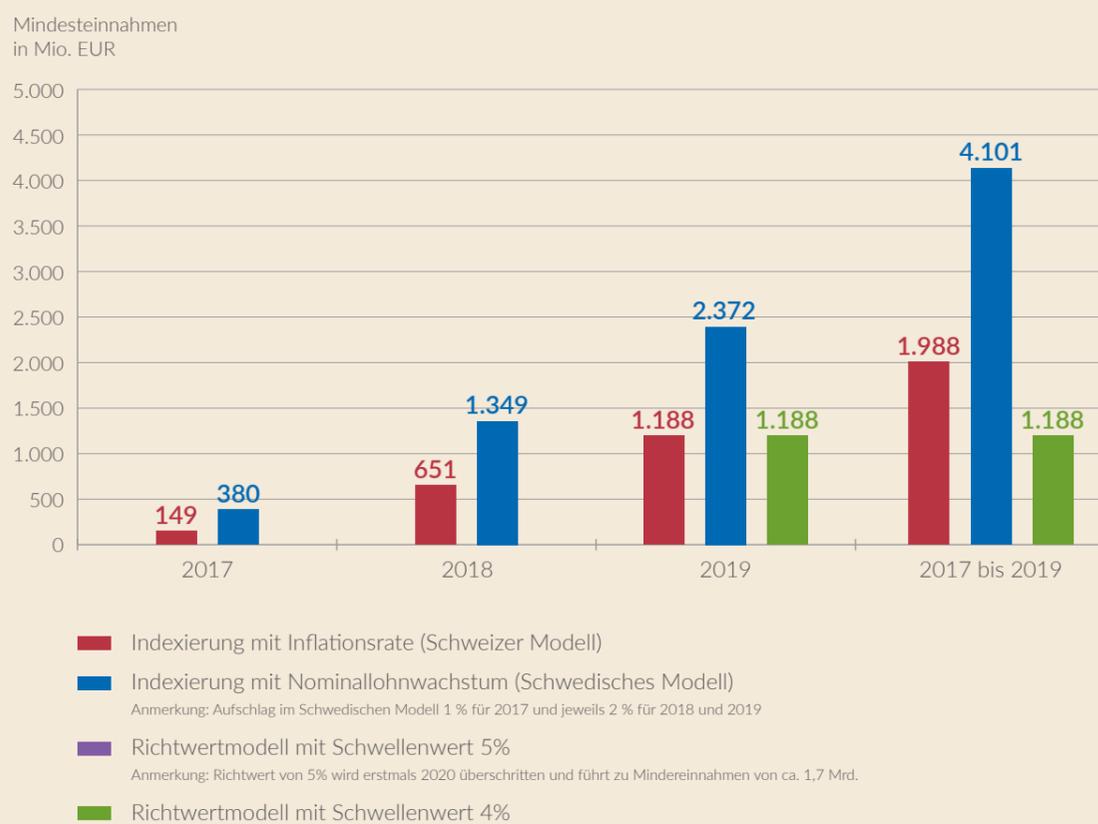
### Schwedisches Modell

Die Kalte Progression wird durch Indexierung der Tarifstufen sowie der Abzüge ausgeglichen. Die Indexierung erfolgt auf Basis der Inflationsrate und berücksichtigt zudem einen fixen Faktor zur Annäherung an die nominelle Lohnentwicklung. Die Regelung sieht eine Indexierung der Tarifstufen um die Veränderung des Konsumentenpreisindex und einem fixen Aufschlag von zwei Prozentpunkten vor, wobei die Abzüge nur mit der Inflationsrate und ohne Aufschlag indexiert werden.

### Richtwertmodell

Das Richtwertmodell sieht eine Indexierung des Steuertarifs erst dann vor, wenn die kumulierte Teuerung einen gesetzlich festgelegten Schwellenwert überschreitet. Das überarbeitete Regierungsprogramm 2017/2018 sah vor, dass ab einer kumulierten Inflation von fünf Prozent die ersten beiden Tarifstufen von 11.000 EUR und 18.000 EUR automatisch indexiert werden.

Simulierte Kosten für Österreich bei Anwendung der einzelnen Modelle



Quelle: Budgetdienst des österreichischen Parlaments

## IV-Erfolg bei Novelle des Energielenkungsgesetzes

Die Novelle des Energielenkungsgesetzes bringt betroffenen Unternehmen die dringend notwendige Rechtssicherheit und Stabilität, die sie für ihre unternehmerischen Entscheidungen brauchen. Unternehmens-eigene Gasreserven anzulegen war für die heimischen Industriebetriebe bisher ein nicht kalkulierbares Risiko. Denn für den Ernstfall, also einer Drosselung oder gar einem Stopp

der russischen Gaslieferungen, waren die rechtlichen Rahmenbedingungen bisher unklar. So hätte der Staat in einem Energielenkungsfall auf betriebliche Reserven zugreifen können – ohne jegliche Kompensationsmaßnahmen für betroffene Unternehmen leisten zu müssen. Dank der Novelle gilt nun betrieblich gespeichertes Gas im Ausmaß von 50 Prozent des Jahresverbrauchs als sogenannte

„geschützte Menge“, auf welche nur in definierten Ausnahmefällen zugegriffen werden kann. Die Kosten für Kaufpreis und Einspeicherung müssten dann jedenfalls ersetzt werden. Darüber hinaus wurde eine allgemeine Entschädigungsbestimmung für Vermögensschäden aufgrund von Lenkungsmaßnahmen aufgenommen, wie sie zuvor nur für Kohle und Öl vorgesehen war.

# Bildungspolitik: Was gut gelungen und was dringend zu tun ist

Erfolge und prioritäre Handlungsfelder aus Sicht der Vorsitzenden des IV-Ausschusses, Christine Schwarz-Fuchs



**Christine Schwarz-Fuchs, Sie sind seit Herbst 2020 Vorsitzende des IV-Bildungsausschusses. Was ist aus Ihrer Sicht in der Bildungspolitik im letzten halben Jahr gut gelungen?**

Erfreulich ist die Einführung des neuen Pflichtgegenstands „Digitale Grundbildung“ an den Mittelschulen und AHS-Unterstufen. Dafür hat sich die IV stark eingesetzt, denn Digital Skills sind in der

modernen Lebens- und Arbeitswelt unabdingbar. Wir begrüßen auch den aktuellen Erlass von Bildungsminister Polaschek zur „abgemilderten Aufstiegsklausel“, der ein Aufsteigen in die nächste Klasse trotz mehrerer Fünfer nicht mehr möglich macht. Das hat nämlich in der Praxis viele Jugendliche davon abgehalten, eine Lehrstelle in der Industrie anzustreben.

Ein weiterer Erfolg ist die Gründung der Stiftung für Wirtschaftsbildung auf Initiative der IV gemeinsam mit Erste Stiftung, Arbeiterkammer, OENB, Innovationsstiftung für Bildung, MEGA Bildungstiftung und WKO. Die Stiftung hat erst im Mai die Einführung eines Schulpiloten zur Wirtschaftsbildung an 30 Schulen in Österreich präsentiert. Besonders freut mich, dass im Bereich Elementarbildung mit der neuen 15a-Vereinbarung nicht nur die finanziellen Mittel aufgestockt, sondern auch Weichen für den Ausbau der Kindergarten-Plätze und der Verlängerung der Öffnungszeiten gestellt wurden. Die Elementarbildung ist nicht nur erste Bildungsinstitution, sondern zentral für eine bessere Vereinbarkeit von Familie und Beruf und letztlich auch Hebel für die Gewinnung von Fachkräften.

**Was gibt es aus Ihrer Sicht im Bildungsbereich noch zu tun?**

Der Fachkräftemangel ist eine große Herausforderung in der Industrie. In der Bildungspolitik muss alles darangesetzt werden, nach Corona die Bildungsdefizite aufzuholen und künftig zu verhindern. Dazu zählt insbesondere die Grundbildung durch die mittlere Reife qualitativ zu verbessern und das Image der Lehre bei Jugendlichen und Eltern zu heben. Gleichzeitig müssen die Weiterbildungsmöglichkeiten nach einer Lehre erweitert werden, etwa durch neue Angebote von Lehre mit und nach Matura. Nicht zuletzt gilt es den für die Industrie wichtigen Schultyp der HTL langfristig abzusichern.

In der Elementarbildung sehen wir noch Verbesserungspotenzial. Wir brauchen mittelfristig bundesweit einheitliche Qualitätsstandards in der Kinderbildung und -betreuung. Zusätzlich muss die lang angekündigte Ausbildungsoffensive für Pädagogen im Elementarbereich gestartet

werden. Denn sonst wird es schwierig, die Qualität zu heben, die Gruppengrößen zu verkleinern und den Betreuungsschlüssel zu verbessern.

**Worauf setzen Sie in Ihrer Arbeit im Bildungsausschuss?**

In jeder unserer Sitzungen behandeln wir topaktuelle und durchaus brisante bildungspolitische Themen und diskutieren diese mit Experten der Politik und Wissenschaft. So hatten wir in unserer Mai-Sitzung beispielsweise den Integrationsexperten Kenan Güngör zu Gast, der Szenarien zu den Strömen der Ukraine-Flüchtlinge und deren Implikationen für Bildung und Arbeitsmarkt aufzeigte. Besonders am Herz liegt mir die Elementarbildung. Es freut mich sehr, dass hier durch unser Engagement einiges in Bewegung gekommen ist.

## ZUR PERSON

**Mag. Christine Schwarz-Fuchs** ist Geschäftsführerin der Buchdruckerei Lustenau. Seit 2019 ist die gebürtige Lustenauerin Vizepräsidentin der IV-Vorarlberg sowie seit 2020 Gast im IV-Bundesvorstand.

Seit Herbst 2020 ist sie Vorsitzende des IV-Bildungsausschusses mit den Arbeitsschwerpunkten Elementarbildung und Schule, Wirtschaftsbildung, berufliche Bildung inkl. Fachkräfte und Lehre sowie Hochschulbildung.

Am 1. Jänner 2022 übernahm sie die Funktion der Präsidentin des Bundesrats. Dabei legt sie einen besonderen Fokus auf die Stärkung des ländlichen Raums, Lösungen für den Fachkräftemangel sowie Vereinbarkeit von Familie und Beruf.

## FACTBOX

# 15a Vereinbarung

Die Art.15a-BVG Vereinbarung über die Elementarpädagogik regelt die Finanzierung und Aufgabenziele in der Elementarbildung und -betreuung zwischen Bund und Ländern. Die Inhalte der neuen 15a-Vereinbarung, die bis 2026/27 gilt, wurde am 20.5.2022 in der Landeshauptleutekonferenz präsentiert. Geregelt werden der Ausbau von Kinderbildungs- und -betreuungsplätzen, die frühsprachliche Förderung sowie beitragsfreie Besuchspflicht im letzten Kindergartenjahr vor Schuleintritt.

### Die wichtigsten Ziele auf einen Blick

- Flächendeckender Ausbau des Bildungs- und Betreuungsangebots: Insbesondere sollen neue Plätze für Unter-Dreijährige geschaffen und der Fokus auf noch unterversorgte Regionen gelegt werden. Damit soll das Barcelona-Ziel erreicht werden, das eine Betreuungsquote für Unter-Dreijährige von 33 Prozent vorsieht. Derzeit beträgt sie laut aktueller Kindertagesheimstatistik 27,6 Prozent.
- Die Öffnungszeiten sollen verlängert und flexibler werden, damit diese mit einer Vollbeschäftigung der Erziehungsberechtigten vereinbar sind. Zusätzlich sollen auch für Randzeiten Angebote bereitstehen. Die frühsprachliche Förderung soll weiter ausgebaut werden.
- Laut Vereinbarung soll damit bis 2026/27 insgesamt eine Milliarde Euro in elementare Bildungsangebote fließen. Das entspricht einer Anhebung der Mittel um 40 Prozent. Zudem soll den Bundesländern flexibel mehr Geld für den Ausbau von Standorten oder die Sprachförderung zur Verfügung stehen

### IV-Einschätzung

Mit der aktuellen 15a-Vereinbarung werden wichtige Teilziele erreicht. Die Forderung nach bundesweiten Mindeststandards etwa bei Gruppengröße oder Personalschlüssel festzulegen ist am Widerstand der Länder gescheitert. In der 15a-Vereinbarung bekennen sich die Länder jedoch dazu, bei künftigen Elementarpädagogik-Konferenzen gemeinsam einen Vorschlag über Qualitätsmindeststandards zu erarbeiten. Außerdem wird der Bund im Sinne von mehr Transparenz künftig einen jährlichen Bericht über die Umsetzungsfortschritte der Länder veröffentlichen.

Dennoch bleibt für eine qualitätsvolle Kinderbildung und -betreuung ab dem ersten Geburtstag noch viel zu tun. Dazu braucht es auch ein schrittweises Aufschließen Österreichs auf den EU-Schnitt von ein Prozent des BIP. Berechnungen zeigen, dass die Kosten schon kurzfristig zu zwei Dritteln mit zusätzlichen Einnahmen durch erhöhte Erwerbsbeteiligung und mehr Privatkonsum) gedeckt werden können.

# Leaders Circle: Junge Industrie trifft Industriellenvereinigung

**J**I-Bundesvorsitzender Matthias Unger hat erstmals zum Leaders Circle ins Haus der Industrie eingeladen. Der Tag wurde von den Vorständen der JI-Landesgruppen nicht nur genutzt, um sich untereinander auszu-

tauschen, sondern vor allem auch um sich mit zentralen Entscheidungspersonen der Industriellenvereinigung zu vernetzen.

Bei einem gemeinsamen Mittagessen wurde zuerst mit IV-Präsident Georg Knill und

IV-Generalsekretär Christoph Neumayer über aktuelle politische und wirtschaftliche Herausforderungen diskutiert. Anschließend wurden diese Gespräche mit IV-Vize-Generalsekretär Peter Koren sowie IV-Chefökonom Dr. Christian Helmenstein vertieft. Themen waren unter anderem die energiepolitische Lage in Österreich, die direkten und indirekten Herausforderungen durch die Ukraine-Krise, die Notwendigkeit von Wachstum und Wohlstand sowie Zukunftsperspektiven von Exportstrategien.

Gerade in dieser durch Krisen und großen Herausforderungen geprägten Zeit war dieser Dialog und das persönliche Treffen besonders wichtig. Synergien zu nutzen und voneinander zu lernen sind wesentliche Säulen unserer guten Zusammenarbeit.



## Wir wollen es wissen

*Wozu gibt es Wissenschaft, Statistik und Fachkompetenzen, wenn politische Entscheidungen am Ende realitätsfern getroffen werden?*

Als Junge Industrie wünschen wir uns eine weitsichtige und faktenbasierte Politik. Oftmals fragt man sich jedoch, auf welcher Entscheidungsgrundlage Projekte, budgetäre Ausgaben und sonstige politische Anweisungen getroffen werden. Mit dem, was unsere Gesellschaft, unsere Industrie oder Österreich als Standort braucht, hat das manchmal recht wenig zu tun. Leider.

Bestes Beispiel sind wieder einmal die Ergebnisse der 15A-Vereinbarung zum Thema Elementarpädagogik. Investitionen in die frühkindliche Betreuung und Bildung unterstützt erwiesenermaßen die Kindesentwicklung sowie die elterliche Arbeitsmarktteilnahme - und sind damit wesentlicher Standortfaktor. Die neue Kindergartenmilliarde ist da zwar quantitativ ein richtiger Schritt, lässt aber notwendige strukturelle Maßnahmen außen vor. Es fehlen hochwertige einheitliche Qualitätskriterien, ausgeweitete Öffnungszeiten und flexible Modelle. Auch eine einheitliche transparente Bedarfserhebung von Kindergartenplätzen oder ein Rechtsanspruch auf Kinderbetreuung wurde erneut nicht aufgegriffen. Für unseren Standort, aber vor allem für Eltern in unserem Land eine verpasste Chance. Wieder einmal.

Wissenslücken und Transparenzmängel haben zur Folge, dass kein, ein falsches oder unterschiedliches Wissen erlangt wird. Außerdem schürt es das Misstrauen gegenüber der Politik. Auf der anderen Seite brauchen wir datenbasierte und realitätsnahe Entscheidungen, damit unser Standort wettbewerbsfähig, generationengerecht und vertrauenswürdig bleibt. Deshalb setzen wir uns als Junge Industrie dafür ein.

Solche Fragen sind wichtig, die faktenbasierten Taten dann umso mehr: Etwa die Abschaffung der kalten Progression zur Bekämpfung der Teuerung oder die Befreiung von Wertpapieren von der Kapitalertragssteuer bei gleichzeitiger Wiedereinführung einer Behaltfrist als positiven Effekt für die Gesamtwirtschaft. Das ist dann Aufgabe der Politik.

Herzlichst Euer

Matthias Unger,  
Bundesvorsitzender der Jungen Industrie



## Die Junge Industrie fragt sich...

**W**ozu gibt es Wissenschaft, Statistik und Fachkompetenzen, wenn politische Entscheidungen am Ende realitätsfern getroffen werden? In vielen Bereichen können politische Maßnahmen nicht nachvollzogen werden, weil es an wissenschaftlichen Grundlagen fehlt oder diese nicht ausreichend transparent gemacht werden.

Mit der JI Social Media Kampagne wollen wir solche gesellschaftsrelevanten Themen und politischen Entscheidungen, die uns unlogisch oder realitätsfremd erscheinen, hinterfragen. Denn es braucht eine Politik, die einen wettbewerbsfähigen, florierenden und vertrauenswürdigen Standort schafft. Das inkludiert ein Bildungssystem, das die wichtigen alltagsrelevanten Kompetenzen vermittelt; ein Pensionssystem, das generationengerecht ist; Digitalisierungsprojekte, die uns fit für die Zukunft machen; Standortentscheidungen, die unsere Wirtschaft nachhaltig stärken; Vereinbarkeitsmaßnahmen, die uns nicht vor die Wahl zwischen Karriere und Familie stellen und vieles mehr.

Dazu ist aber mehr Aufklärung bei gesellschaftsrelevanten Wissensbereichen und mehr Transparenz bei Entscheidungsfindungen nötig. Es braucht nachvollziehbare und korrekte Daten und Fakten, damit Maßnahmen und Strategien der Politik realitätsnah getroffen werden können und den tatsächlichen Herausforderungen unserer Zeit gerecht werden.



**Wir sagen nur: Leben am Limit! 😞**  
Wann werden die Öffnungszeiten der Kindergärten endlich berufsfreundlicher? Würden die EntscheidungsträgerInnen faktenbasiert entscheiden, müsste der Ausbau der Betreuungsplätze für unter 2 und 3 Jährige massiv beschleunigt werden.  
#jungeindustrie #wirfragen #transparenz #familieundberuf



## IMPRESSUM

Herausgeber, Medieninhaber und Redaktion: Vereinigung der Österreichischen Industrie (Industriellenvereinigung), Schwarzenbergplatz 4, 1031 Wien, Tel.: 01/711 35-2308, E-Mail: positionen@iv.at, Homepage: www.iv.at, ZVR: 806801248, LIVR-N.: 00160, EU-Transparenzregister Nr.: 89093924456-06, Vereinszweck gemäß § 2 Statuten: Die Industriellenvereinigung (IV) bezweckt, in Österreich tätige industrielle und im Zusammenhang mit der Industrie stehende Unternehmen sowie deren Eigentümer, Organmitglieder und Führungskräfte in freier und demokratischer Form zusammenzufassen; ihre Interessen besonders in beruflicher, betrieblicher und wirtschaftlicher Hinsicht auf nationaler, europäischer und internationaler Ebene zu vertreten und wahrzunehmen, industrielle Entwicklungen zu fördern, Rahmenbedingungen für Bestand und Entscheidungsfreiheit des Unternehmertums zu sichern und Verständnis für Fragen der Wirtschafts- und Gesellschaftsordnung zu verbreiten.

Chefredaktion: Maria Schmidt-Iankova, Marlena Mayer, Lektorat: Barbara Oberrauter-Zabransky, Verantwortlich für den Inhalt: Christian Zoll, Joachim Haindl-Grutsch, Johannes Höhrhan, Eugen Stark, Claudia Mischensky, Gernot Pagger, Ingrid Puschautz-Meidl, Michaela Roither, Irene Schulte.

Für den Inhalt der letzten drei Seiten zeichnet die jeweilige Landesgruppe verantwortlich.

Grafikdesign: des21 | Matthias Penz

Druck: BULU - Buchdruckerei Lustenau GmbH, 6890 Lustenau, Erscheinungsort: Wien, Offenlegung nach § 25 des Mediengesetzes: iv-positionen erscheint 10x jährlich in einer Auflage von 8.300.

Unternehmensgegenstand: Information zu industrie- und gesellschaftspolitischen Themen für Mitglieder der Industriellenvereinigung und Meinungsträger in Österreich. Siehe auch unter www.iv.at

Fotos (Cover bzw. Coverstory): AdobeStock

Aus Gründen der leichteren Lesbarkeit wird auf geschlechtsspezifische Endungen verzichtet.

Die verwendeten Bezeichnungen beziehen sich auf alle Geschlechter gleichermaßen.





Michael Archer, Isabella Penz, Wolfgang Pucher und Klaus Peter Haberl

## Vernetzung von Industrie und HTL

Nach Zwangspause endlich wieder in Präsenz zusammengekommen – fünftes Forum mit Vertretern der Kärntner Industrie und Höheren Technischen Bundeslehranstalten.

Endlich war es wieder möglich, dass sich Repräsentanten aller Kärntner HTL sowie von mehr als einem Dutzend Industriebetrieben zum Informations- und Erfahrungsaustausch treffen konnten. Das fünfte Forum Industrie und HTL, organisiert von der Industriellenvereinigung Kärnten und der Bildungsdirektion, fand Ende Mai in der HTL 1 Lastenstraße in Klagenfurt statt. Das 2016 von der IV initiierte Forum bringt Stakeholder aus Bildung und Industrie einmal jährlich zu einer Konferenz und intensivem Netzwerken zusammen.

Dabei lag der heurige Fokus auf dem Thema Mädchen und Technik und wie Mentoring dabei eingesetzt werden kann. Organisator Wolfgang Pucher freute sich, die ausgewiesene Mentoring-Expertin und FH-Professorin Ursula Liebhart für die Keynote gewonnen zu haben. Sie zeigte darin unter anderem auf, wie Mentoring angewandt werden kann, um

mehr Mädchen in der technischen Ausbildung und später in technischen Berufen zu halten. Diversität spielt auch in der Industrie eine bedeutende Rolle – divers zusammengesetzte Teams erweisen sich regelmäßig als innovativer und erfolgreicher. In der anschließenden Diskussion waren sich die Teilnehmer einig, dass im Bereich der MINT-Fächer gerade bei den Mädchen und jungen Frauen noch große Potenziale schlummern. Diese gemeinsam heben und dafür weiter an konkreten Konzepten und Initiativen arbeiten zu wollen, sei im Sinne der Unternehmen wie auch der Schulen, meinten die Teilnehmenden unisono.

### HTL gegen Fachkräftemangel

Bildungsdirektorin Isabella Penz zeigte sich in ihrer Eröffnungsrede beeindruckt vom großen Zuspruch und konnte sich erstmals selbst vom Konzept des Forums überzeugen. Die Nähe der Berufsbildenden Höheren Schulen zur Industrie und den Betrieben sei nötig und erwünscht. Die

berufsrelevante Ausbildung und die häufigen Kooperationen mit Betrieben sowie Unterstützungen durch die Industrie hob Penz dabei dankend hervor. Gerade dann, wenn der Bildungssektor manche Aufgaben nicht allein stemmen könne, brauche es die Arbeit mit den Betrieben: Sei es bei Investitionen in Zukunftstechnologien, Diplomarbeitsthemen oder Sommerpraktika. In den Berichten der einzelnen HTL wurden ebendiese Kooperationen, Partnerschaften und Netzwerke besonders betont. Alle Schulleitungen hoben den Wunsch nach weiterer vertiefter Zusammenarbeit mit den Betrieben hervor, um den Jugendlichen eine praxisnahe und später beruflich gut verwertbare Ausbildung zukommen zu lassen. Beeindruckend war im Reigen der Neuigkeiten aus den HTL von Ferlach, Klagenfurt, Villach und Wolfsberg zu vernehmen, wie viele Innovationen in den Bildungsangeboten selbst während Corona geschaffen wurden und wie erfolgreich die

Schulen und ihre Schüler an diversen Wettbewerben und internationalen Projekten teilgenommen haben.

### Mehr MINT-Graduierte

Einmal mehr bestätigte sich die Position von IV und HTL, dass dieser Schultyp einer der wichtigsten Partner der Industrie in der Ausbildung technischer Fachkräfte ist. Dabei setzen die Schulen einen klaren Fokus auf ihre technische DNA, oder wie es ein Teilnehmer ausdrückte: „Wo HTL draufsteht, ist auch HTL drinnen.“ Mit den Höheren Technischen Bundeslehranstalten und ihren engagierten Mitarbeitenden baue man auf einem breiten und soliden Fundament auf, welches kräftig dazu beitragen könne, das überaus ambitionierte Ziel von plus 20 Prozent MINT-Graduierten bis 2030 in Österreich doch erreichen zu können, meinte Pucher abschließend. Der Industriestandort wird diese Fachkräfte von morgen jedenfalls mit offenen Armen empfangen.

## Green Deal wird konkret

Michael Losch, Österreichs Sonderbeauftragter für grüne Industriepolitik, arbeitet an den Rahmenbedingungen für die Klimawende.

In intensiven Diskussionen mit IV-Kärnten-Mitgliedern steckte Losch bei seinem Besuch in Klagenfurt den komplexen internationalen Rahmen und die enormen Herausforderungen des Ziels der Klimaneutralität bis 2040 ab. Zunächst erinnerte er daran, dass Europa nur noch acht Prozent des globalen Aufkommens zur Emission von schädlichen Treibhausgasen beitrage - und das bei sinkender Tendenz. Daher sei es wichtig, eine Politik zu machen, die andere, weniger ambitionierte Ziele mitnehme.

In Europa selbst seien die Rahmenbedingungen in folgenden Kernbereichen zu verbessern, um den Green Deal für die Industrie erfüllen zu können:

- **Elektrifizierung:** Thermische Prozesse zu elektrifizieren sieht Losch in der derzeitigen Situation als nicht maßgeblich. Zwei Drittel des Stroms kämen in Europa nicht aus erneuerbaren Quellen, der Ausbau der Erneuerbaren laufe problematisch. Daher verschiebe sich das Problem hier nur von der Produktion in die Energieversorgung.
- **Wasserstoff:** In der Stahlproduktion sei der Umstieg schon am Weg, allerdings sehr teuer. Das werde mehrjährige Unterstützungsprogramme erfordern. Bei Zement sei Carbon Capture, also das Speichern des CO<sub>2</sub>, hingegen die einzige Möglichkeit, zumal auch eine relativ kostengünstige.



Michael Losch, Claudia Mischensky und der Vorsitzende des AK Energieintensive Industrie

- **Materialeffizienz:** In der massiven Stärkung der Kreislaufwirtschaft sieht Losch großes Potenzial.

Losch klärte jedenfalls auf, dass der Green Deal in Europa schon sehr klare Konturen gewinne. Zuerst werde es die Industrie bei den

rasch steigenden Preisen für CO<sub>2</sub>-Zertifikate registrieren. Kritisch merkte er allerdings an, dass Österreich bei industriellen Projekten zur grünen Transformation an Terrain verliere. Das Land sei zu wenig vernetzt und beteilige sich kaum an internationalen Kooperationsprojekten wie dem Innovation Fund.



## Flughafen braucht tragfähiges Konzept

Entscheidend ist die optimale Konnektivität für den Industriestandort.

Einigen wir uns darauf: Einen Regionalflughafen zu betreiben gehört nicht zu den lukrativsten Geschäften. Vielleicht wird deshalb inzwischen nur noch von den so genannten „nicht betriebsnotwendigen Grundstücken“ geredet, die zu verwerten wären. Trotzdem handelt es sich beim Flughafen Klagenfurt um eine extrem wichtige Infrastruktureinrichtung, die Kärntens Tor in die globale Wirtschaft bildet. Rund die Hälfte der Beschäftigten im Land haben direkt oder indirekt mit dem Export zu tun. Für den Wohlstand des Landes ist der Flughafen und dessen Einbindung ins internationale Linien-Flugnetz daher unerlässlich. Outgoing: Vertriebsleute, Wartungs- und Montageteams. Incoming: Geschäftspartner und internationale Gäste. Kärnten würde ohne einen solchen Airport zum weißen Fleck auf der Landkarte mutieren. Ein schwerer Nachteil für den Standort und seine weitere Vermarktung.

Daher hat die IV Kärnten in den Regierungssitzungen über das Schicksal dieser für das Land so wichtigen Infrastruktureinrichtung eine entsprechende Strategie eingefordert: Der Klagenfurter Flughafen muss die optimale Konnektivität für den Technologie- und Industriestandort gewährleisten. Dafür ist endlich ein tragfähiges Konzept zu entwickeln. Ein Ansatzpunkt sind die Fördermöglichkeiten, die die EU den Regionalflughäfen zur Verfügung stellt und die in Klagenfurt längst nicht ausgeschöpft sind. Außerdem sollte man sich die weniger naheliegenden Bereiche der Luftfahrt wie die Luftfracht oder die Wartung von Privatjets, die seit Ausbruch der Pandemie boomen, genauer ansehen.

Führt man sich vor Augen, wie eingefahren die Positionen zwischen dem Mehrheits-eigentümer und dem Beteiligungsreferenten des Landes in der Diskussion um den Rückkauf des Flughafens sind, dann hilft da vielleicht nur noch eine Mediation von außen: ein unabhängiges Beratungsunternehmen, spezialisiert auf die Entwicklung von Regionalflughäfen. Ein jahrelanger Rechtsstreit nach Ziehen der Rückkauf-Option wäre in dieser sensiblen Phase jedenfalls fatal für den Airport.

Ihr  


Timo Springer,  
Präsident der IV-Kärnten

## Erste Absolventen an der ISC

Am 21. Mai erhielten im Konzerthaus Klagenfurt die ersten 26 Schüler der International School Carinthia ISC ihre Schulabschluss-Diplome. Damit wurden erstmals in Kärnten weltweit anerkannte Schulabschlüsse der International Baccalaureate Organisation vergeben.

Seit 2020 ist die ISC eine von lediglich vier IB Continuum Schulen in Österreich (die übrigen drei Schulen befinden sich in Wien), in welcher ein international anerkanntes Curriculum unterrichtet wird. Die Unterrichtssprache ist Englisch. Die ISC hat derzeit 370 Schüler aus 41 Nationen und 34 Sprachen in 17 Schulklassen. 60 Mitarbeiter aus 17

Nationen werden im Unterricht eingesetzt. Die ISC wird maßgeblich von der Kärntner Wirtschaft (IV, WK) der Diözese Gurk und der ICI getragen. Welche die Notwendigkeit einer internationalen Schule für den Standort Kärnten erkannten und mit der Schulgründung die Attraktivität und Wettbewerbsfähigkeit der Region wesentlich stärkten.

## Mit positivem Ehrgeiz schafft man alles

Erfolg ist für Arthur Primus keine Glückssache, sondern planbar. Seit 2017 leitet er das Unternehmen Europlast in Dellach im Drautal. Am 9. Mai gab er Einblicke in sein persönliches Erfolgsgeheimnis.

Im Rahmen der Veranstaltungsreihe „Erfolgreiche Kärntner Manager erzählen“ lud die Junge Industrie Kärnten zu einem offenen und spannenden Gespräch mit Europlast-Geschäftsführer Arthur Primus. Seit 2017 leitet Primus das Oberkärntner Unternehmen mit 140 Mitarbeitern, das etwa hochwertige Kunststoffboxen oder Wertstoffsammelbehälter erzeugt.

### Das Ziel ist das Ziel

Arthur Primus ist seit vielen Jahren erfolgreicher Unternehmer. Nach der HTL-Matura studierte er in Mindestzeit an der TU Graz, erwarb den Dokortitel und arbeitete als Uni-Assistent. An der Hochschule habe er verstanden, wie wichtig Selbstdisziplin schlussendlich sei. Er gab sich das Motto „das Ziel ist das Ziel“. Wer nicht mit einer gewissen Disziplin und Konsequenz tagein tagaus seinen Alltag meistere, habe wenig Chance, ganz nach vorne zu kommen. Wichtig sei es, sich Meilensteine zu setzen, auf die man hinarbeitet. „Wenn man mit positivem Ehrgeiz dahinter ist, kann man alles schaffen“, ist Primus überzeugt.



Edgar Jermendy und Arthur Primus

### Konsequenter Team-Ansatz

Wie man Krisen meistert, lernte Europlast schon vor der Ära Primus: ein Großbrand zerstörte 2005 die Produktionshalle des Unternehmens. Nur durch den vollen Einsatz und die Unterstützung aller Mitarbeiter konnte schon nach sechs Monaten der Re-Start erfolgen. Für die Mitarbeiter sei es selbstverständlich, Probleme und Herausforderungen selbst zu lösen. „Unser Unternehmen ist erfolgreich, weil es einfach und überschaubar funktioniert und weil wir das Pareto-Prinzip konsequent leben: Das ‚Tun‘ steht im Mittelpunkt“, so Primus.

### Primus der Vielseitige

Auch abseits von Europlast ist Primus hoch aktiv: So etwa im Aufsichtsrat bei der Firma Lindner-Recyclingtech in Spittal an der Drau. Fünf Jahre leitete Primus für die Industriellenvereinigung das Regionalforum Oberkärnten – ein von Produktionsbetrieben gegründetes Unternehmensnetzwerk, das die Region nachhaltig weiterentwickeln möchte. „Eine komplexe Herausforderung“, wie er es beschreibt. An der FH Kärnten lehrt er außerdem Fertigungsmanagement und präsentiert all das, was er in der Praxis bei Europlast tagtäglich umsetzt.

## Cyberangriffe nehmen zu

Gemeinsam mit der KPMG Austria schuf die IV-Kärnten Mitte Mai Bewusstsein für Cybersecurity. Unternehmen berichteten aus ihrem schwierigen Cyber-Alltag.

Eigentlich brauchte es den Schock der spektakulären Cyberattacke auf die IT des Landes Kärnten gar nicht. Denn 2021 stieg die Zahl der angezeigten Fälle von Cyberangriffen in Österreich um 28,6 Prozent auf 46.179, rüttelte Monika Schuh von der IV-Bundesorganisation das Publikum gleich zu Beginn der Veranstaltung im Büro der IV-Kärnten auf. Sie gab einen Überblick über relevante Stellen, die man im Schadensfall kontaktieren kann und über nationale und europäische Aktivitäten zum Thema Cybersecurity.

Ein bedrückendes Stimmungsbild aus den Unternehmen lieferte anschließend Robert Lamprecht von der KPMG anhand einer aktuellen Umfrage. Demnach erwarten

36 Prozent (40 Prozent Industrie) in den nächsten zwölf Monaten eine Verschlechterung im Cybersecurity-Bereich. Bei 20 Prozent der befragten Betriebe entsteht durch Cyber-Kriminelle ein finanzieller Schaden. 54 Prozent, in der Industrie sogar 64 Prozent, vertrauen in Sachen Cybersecurity auf externe Partner. Was auch nicht weiter verwundert, klagten doch 74 Prozent (Industrie 85 Prozent) der Betriebe, dass sie Schwierigkeiten beim Rekrutieren von IT-Experten haben.

Es folgten Erfahrungsberichte der beiden Unternehmen Kelag und Hasslacher Holding. Allein beim Kärntner Energieversorger Kelag werden pro Monat 650.000 Cyberangriffe pro Monat geblockt.



Claudia Mischensky (IV-Kärnten), Robert Lamprecht (KPMG), Monika Schuh (IV-Bundesorganisation), Heinz Sitter (Kelag), Karin Kern (KPMG), Herwig Kohla (Hasslacher Norica Timber), Oliver Preiss (KPMG), Gottfried Glatz (Hasslacher Norica Timber)

## SW Umwelttechnik feierte 111+1 Jahre

Das börsennotierte Familienunternehmen lud zur Jubiläumsfeier an den Klagenfurter Werksstandort, wo 1910 alles begann.

111 Jahre Unternehmensgeschichte feierte das börsennotierte Unternehmen SW Umwelttechnik im Mai 2021 – ein Jubiläum, das pandemiebedingt mit einem Jahr Verschiebung nun Anfang Mai 2022 nachgeholt wurde. Aus 111 wurden dabei kurzerhand 111+1 Jahre. Rund 200 Gäste, darunter Vertreter aus Politik und Institutionen sowie Aufsichtsratsmitglieder, Weggefährten, Geschäftspartner und Mitarbeiter aus Österreich, Ungarn und Rumänien folgten der Einladung an den Klagenfurter Werksstandort.

„Unser Jubiläum mit einem Jahr Verschiebung vor Ort nachzuholen war eine sehr gute Entscheidung – im Jubiläumsjahr 2021 erwirtschafteten wir das beste Jahresergebnis unserer Unternehmensgeschichte sowie Umsatzerlöse über 100 Mio. Euro und haben nun umso mehr Grund zu Feiern. Darüber hinaus ist es für mich heute eine besondere Freude, dieses Jubiläum nach den vergangenen beiden Ausnahmejahren persönlich mit unseren Wegbegleitern aus drei Ländern, den Mitgliedern der Familie und Mitarbeitern hier direkt in unserem Werk in Klagenfurt zu begehen“, so Klaus Einfalt, Vorstandsmitglied der SW Umwelttechnik.

**Beton-Produkte für Hoch- und Tiefbau**  
SW Umwelttechnik entwickelt und produziert Beton-Produkte, die über und unter der Erde eingesetzt werden: von Rohren für die Kanalisation über Großbehälter für den Straßenbau bis hin zu Wänden, Trägern und Stützen für den Wohn- und Hochbau. Die Anfänge gehen bis ins Jahr 1910 zurück, als die Namensgeber Baumeister Josef Stoiser und Architekt Karl Wolschner in der Klagenfurter Bahnstraße die ersten SW-Produkte vertrieben. Die bewegte Geschichte des Familienunternehmens, das heute mit großem Erfolg neben Österreich in Ungarn und Rumänien tätig ist, wurde beim Event Anfang Mai gebührend gefeiert.

Ein Highlight des Abends war die Auszeichnung von Heinz Wolschner mit dem Großen Ehrenzeichen des Landes Kärnten durch Landesrat Daniel Fellner. Darüber hinaus gratulierten auch WK Kärnten und Stadt Klagenfurt und überreichten Auszeichnungen.

Ein weiterer spannender Programmpunkt war die Vorstellung von Highlight-Projekten aus den drei Kernmärkten durch die Geschäftsführer der SW-Tochtergesellschaften Michael Bachler (Österreich), Ferenc Galló (Ungarn) und Gabriel Neculae (Rumänien).



Das Team von SW-Umwelttechnik feierte 2021 das beste Geschäftsjahr der Unternehmensgeschichte.

### SW Umwelttechnik

Das 1910 in Klagenfurt gegründete Familienunternehmen SW Umwelttechnik Stoiser & Wolschner AG, seit 1997 an der Wiener Börse notiert, entwickelt und produziert Betonfertigteile für den Auf- und Ausbau der Infrastruktur über und unter der Erde – seit 1910 in Österreich, seit 1990 in Ungarn und seit 2001 in Rumänien.

[www.sw-umwelttechnik.com](http://www.sw-umwelttechnik.com)



SW-Umwelttechnik-Vorstand Klaus Einfalt



Der Klagenfurter Standort von SW-Umwelttechnik

## Innovationsknoten im Lavanttal

PMS kämpft mit kooperativen Konzepten gegen den Fachkräftemangel in der Region.

Groß war die Wiedersehensfreude beim „Team Innovation“ der IV-Kärnten, das nach zwei Jahren wieder in Präsenz zusammenkam. Einige virtuelle Treffen hatten die Zeit zwar verkürzt, aber der persönliche Austausch ist durch nichts zu ersetzen, war man sich einig. Franz Grünwald und Wolfgang Sattler von der PMS Elektro- und Automationstechnik ließen die beeindruckende Geschichte des Unternehmens Revue passieren. Im Jahr 2017 hatten es Franz Grünwald und Alfred Krobath im Rahmen eines Management-Buyouts von

der Christof-Group übernommen, die selbst seit 2005 mit an Bord war. Krobath stieg dann 2021 aus. Das Angebot von PMS umfasst das Standardgeschäft der Schalteranlagenerfertigung, des Engineering und Service. Darüber hinaus werden aber auch immer wieder innovative Kooperationen eingegangen. Etwa zusammen mit Ortner Reinraumtechnik und anderen Partnern die „Competence Group for Clean Production“.

Eine außergewöhnliche Initiative ist auch das PMS-Technikum Lavanttal. Letzteres Projekt wurde mit Unterstützung der FH

Kärnten aus der Not des Fachkräftemangels heraus geboren. Es geht PMS aber nicht nur darum, jungen Leuten vor Ort hochwertige Ausbildungen zu ermöglichen, es soll hier ein regionaler Innovationsknoten entstehen, der auch anderen Unternehmen zur Verfügung steht. Dazu passt die Gründergarage, die parallel eingerichtet wurde. PMS ist ein Katalysator für die technologische Entwicklung des Bezirks Wolfsberg. Großen Wert legt man auch auf die eigene Lehrlingsausbildung. Von den rund 500 Mitarbeitern in der Unternehmensgruppe sind derzeit 34 Lehrlinge.



### TERMINE

21., 22. + 26. Juni 2022  
**ENGAGEMENT-TAGE 2022**

mit Lehrlingen von IV-Kärnten Mitgliedsbetrieben und Mitgliedern der Jungen Industrie

29. Juni 2022 | 8:30 Uhr  
**ONLINE-VERNETZUNGSTREFFEN**

zwischen Industrie und Start-ups: „building bridges“

4. Juli 2022 | 18:00 Uhr  
**FEIER 75 JAHRE IV-KÄRNTEN UND SOMMEREMPfang**  
Burg Taggenbrunn

Änderungen vorbehalten